

STRATEGIEN UND PROGRAMME DES UMWELTMINISTERIUMS AUF DEM WEG ZU EINEM NACHHALTIGEN ENERGIESYSTEM

Bettina BERGAUER¹

Das Klimaschutzabkommen von Paris

Am 12. Dezember 2015 haben 195 Staaten der Welt in Paris ein Klimaschutzabkommen beschlossen. Ziel ist die Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad, möglichst auf 1,5 Grad, im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter. Alle Staaten haben dabei eigene Beiträge im Kampf gegen die Erderwärmung zugesagt. Unumstritten ist auch die Zielsetzung, aus der Nutzung fossiler Energieträger auszusteigen. Dies ist eine herausfordernde Aufgabe.

Drei wesentliche Elemente mit welchen das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) dieses Ziel verfolgt, sind wissenschaftlich fundierte Analysen zu erstellen, Informationen zu verbreiten und mit Förderungen einen Anstoß zur Umsetzung zu geben.

Aufbereitung der Wissensbasis

Das Austrian Climate Research Programme

Mit dem „Austrian Climate Research Programme“, das in Zusammenarbeit mit dem Klima- und Energiefonds abgewickelt wird, verfolgt das BMLFUW eine Stärkung der wissenschaftlichen Grundlage für zunehmend wichtige Entscheidungen hinsichtlich Klimaanpassungsmaßnahmen und deren Wechselwirkungen untereinander sowie mit Klimaschutzmaßnahmen.

Im Rahmen dieses Programms wurde beispielsweise der Österreichische Sachstandsbericht zum Klimawandel erstellt, aus dem hervorgeht, dass in Österreich der durchschnittliche Temperaturanstieg mit 2° bereits jetzt doppelt so hoch ist, wie weltweit [1]. Die Studie COIN (Cost of Inaction) besagt, dass Österreichs Volkswirtschaft bis 2050 Schäden, die durch den Klimawandel verursacht werden, in Höhe von bis zu 8,8 Mrd. Euro jährlich zu verkraften haben wird [2].

Faktencheck Energiewende

Die Energiewende ist viel mehr als ein reiner Technologiewechsel. Sie ist zugleich ein kulturelles Projekt, das in Österreich viele Unterstützer findet. Es werden aber immer noch viele sachlich unfundierte Argumente vorgebracht.

Im „Faktencheck Energiewende“ werden häufige Argumente, die von „Klimaskeptikern“ gegen die Energiewende in die Diskussion eingebracht werden, wissenschaftlich untersucht und relativiert. Nach dem „Faktencheck Energiewende 2014“ [3] wurden im „Faktencheck Energiewende 2015“ [4] weitere Mythen untersucht. Der Diskurs zur Zukunft der Energieversorgung wird damit vorangetrieben.

Verbreitung des Wissens durch Multiplikatoren

Die Klimaschutzinitiative klimaaktiv

Die Energiewende kann nur gelingen, wenn Unternehmen, Gemeinden und Haushalte von den Zielen überzeugt sind und selbst aktiv werden. Die Klimaschutzinitiative klimaaktiv ist systematisch auf Kooperation ausgerichtet.

Die vielen Partnerinnen und Partner des Netzwerkes machen klimapolitisch sinnvolle Lösungen für andere sichtbar. klimaaktiv arbeitet dabei eng mit den Bundesländern und Gemeinden zusammen. Die Maßnahmen zur Energiewende müssen auf lokaler Ebene sichtbar werden. Durch diese Form der Multi-Level-Governance schafft klimaaktiv den überregionalen Brückenschlag zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Hauptaktivitäten im Rahmen von klimaaktiv sind: informieren, beraten, Partner aktivieren und vernetzen, Standards entwickeln und Qualität sichern, Aus- und Weiterbildung von Profis [5].

¹ Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW, 1010 Wien, Stubenbastei 5, Tel.: +43 1 515 22-1328, bettina.bergauer@bmlfuw.gv.at, www.bmlfuw.gv.at

Wachstum im Wandel

Wachstum im Wandel ist eine Initiative, die Menschen aus Institutionen, Organisationen und Unternehmen dazu einlädt, sich mit Fragen zu Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität auseinanderzusetzen. Vom BMLFUW ins Leben gerufen, wird die Initiative von mehr als 20 Partnerorganisationen getragen, darunter Ministerien, Landesregierungen, Interessensvertretungen, Unternehmen, Universitäten und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Es ist ein gemeinsames Netzwerk unterschiedlicher Institutionen entstanden, das Diskurse über zukunftsfähiges Wirtschaftswachstum ermöglicht und das Thema eines anderen Wirtschaftens in Österreich etabliert. Darüber hinaus verbindet sich die Initiative auf europäischer Ebene mit ähnlichen Netzwerken [6].

Klima- und Energiemodellregionen

Der Aufbau von Modellregionen und Demonstrationsprojekten verspricht einen hohen Multiplikationseffekt, der mit vergleichsweise geringem Mittelaufwand erzielt wird. Die treibende Kraft vor Ort in jeder Klima- und Energiemodellregion ist ein Modellregionsmanager bzw. eine Modellregionsmanagerin. Damit gibt es eine zentrale Ansprechperson die Projekte initiiert und organisiert und die Umsetzung vorantreibt. Nach der Erstellung der Umsetzungskonzepte in den Regionen und der Vernetzung der relevanten Stakeholder, ist auch eine gezielte Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung vorgesehen [7].

Breitenprogramme setzen Anreize für die Umsetzung

Viele Technologien im Bereich der Erneuerbaren Energie oder der Energieeffizienz sind bereits ausgereift und es gibt breite Erfahrung in der Anwendung. Oft sind sie jedoch noch nicht wirtschaftlich umsetzbar. Hier setzen die Breitenprogramme des BMLFUW an.

Erneuerbare Energieträger

In Zusammenarbeit mit dem Klima- und Energiefonds werden Förderungen für Photovoltaikanlagen für Privatpersonen sowie für Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe angeboten. Auch der Austausch von fossilen Heizsystemen durch Heizungen auf Basis erneuerbarer Energieträger wird unterstützt [8].

Umweltförderung im Inland UFI

Die Umweltförderung im Inland richtet sich vor allem an Betriebe und Gemeinden. Ziel dieser Förderung ist die Vermeidung oder Verringerung von Belastungen in Form von Luftverunreinigung, klimarelevanten Gasen, Lärm und Abfällen. Die meisten Projekte werden bei den Förderschwerpunkten Biomasse, Solaranlagen sowie bei den betrieblichen Energiesparmaßnahmen gefördert [9].

Sanierungsscheck für Private

Der Sanierungsscheck für Private wird im Rahmen der Sanierungsoffensive als jährliche Förderungsaktion vom BMLFUW und BMWFW initiiert. Gefördert werden thermische Sanierungen im privaten Wohnbau für Gebäude, die älter als 20 Jahre sind [10].

Literatur

- [1] Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel; Austrian Panel on Climate Change, Wien 2014
- [2] Die besten Seiten der Energiewende; Klima- und Energiefonds Jahresbericht 2013
- [3] Faktencheck Energiewende, Klima- und Energiefonds, Wien 2014
- [4] Faktencheck Energiewende 2015, Klima- und Energiefonds, Wien 2015
- [5] Klimaschutzinitiative klimaaktiv, www.klimaaktiv.at [25.01.2016]
- [6] www.wachstumimwandel.at [25.01.2016]
- [7] www.klimaundenergiemodellregionen.at [25.01.2016]
- [8] Jahresprogramm des Klima- und Energiefonds; www.klimafonds.gv.at [25.01.2016]
- [9] UFI – Umweltförderung im Inland; www.umweltfoerderung.at [25.01.2016]
- [10] www.sanierungsscheck16.at